FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

28. Januar 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

Menschen erkennete: 1) weil er sein Leben nicht recht nach Gottes Wort anstellete; 2) weil er in der itzigen Noth im Schiffe oft Ungedüld spüren lasse. Man wies ihn zuerst mit dem Spruche 1 Joh. 1. Jes. 66, 2. und mit dem Exempel der Jünger Christi, die der Herr wegen ihrer Fehler nicht weggeworfen. Zugleich gab man ihm das schöne Weihnacht-Lied zu lesen: O Jesu Christ, p. worüber er wieder sehr erfreuet wurde. Der Commissarius liß den Saltzbürgern sagen, sie möchten, weil die Sonne so warm schiene, alle Kleider und Betten an dieselbe legen. Sie gaben aber zur Antwort: Es wäre heute Sonntag, sie wollten es lieber an einem andern Tage thun.

Weil die Ortmannin ihr leichtsinniges und unchristliches Wesen auch nur zu treiben anfängt und der Mann selbst nicht im Stande ist, sie in Ordnung zu halten; so zeigte man ihm privatissime, was in dieser Noth zu thun ihm obliege, nemlich er müste sich selbst recht zu Gott bekehren, daß er ihr mit einem exemplarischen Leben vorginge, und in dieser Ordnung sollte er fleissig beten, und dem Herrn, der allem Übel steuren und die Herzen der Menschen lenken könnte, diese Eh-Noth vortragen. Man gab ihm zugleich aus dem VIII. Beytrage zum Bau des Reichs Gottes das erbauliche Tractätlein p. 953. zu lesen. Wir wünschen dem Herrn, daß er sich erweichen lässt, weil er widrigen Falls uns künftig mehr hinderlich, als förderlich in unserm Amte seyn würde. Gute Erinnerungen nimt er gern an. Hr. Zeisler hört Gottes Wort zwar fleissig, lebet auch für sich stille hin: zum geistlichen Leben aber will er es noch nicht kommen lassen. Die Sorge für das Irdische, und wie es künftig gehen möchte, macht ihm so viel zu schaffen, daß der affect der Ungedüld und Unzufriedenheit zuweilen gar stark hervor bricht.

Montag, den 28ten Jan.

Der Capitain giebt vor, er hätte ordre, die mitgebrachte Schiffs-Provision an Brandtwein, Käse, Erd-Aepfel, p. nicht unter Weges anzugreifen, sondern nach Georgien zu bringen, und daselbst sollte sie den Leuten zum Unterhalt

1MSD1

verhalt gegeben werden. Der Capitain Coram sagte hingegen dem Ihm Commissario in Dover, alles im Schiff solte unter allgemeine Gebräuch werden. Die Zeit wird es klar machen. Dieses Nachmittag um zehen hatten wir alle im Schiff ein grosses Schrecken, welches um, seine Kertzen und den Kertzen unserer Zuhörer (Gott gebt, daß allen im Schiff) grossen Eindrück gegeben, und viel gutes durch Gottes Gnad effectuirt hat. Der Capitain liß Essen kochen, und weil er in dem Schiffs-Zunge, der es zubereiten solte, nach seiner Gerhöhe, Zeit hinein polterte, schüttete er vor Furcht die Brühe vom Fleisch ins Feuer, davon der Dampf bis ins Schiff und ins Cabinet drang: und weil eben die Schiffer-Kohlen im Pulver-Magazin waren, so kam dem Commissario, der dabey war, vor, als sey das Pulver angestickt, welches sogleich allarm rief und auch die Schiffs-Leute voller Furcht gelaufen kam. Darauf ließ der Capitain und jedermann auch Vordertheil des Schiffes, und mußte nun jedermann seinen Tod vor Augen zu sehen. Wie jämmerlich es anzusehen, und das kläglichte Geschrey der Alten und Jungen anzuhören war, ist nicht auszusprechen. Nachdem die Furcht vorbey war, riefen wir unsere Zuhörer zusammen, und sungen das Lied im Auszug p. 423. Ich will, so lange ich lebe hier, p. lobten Gott im Gebete, erinnerten sie kürtzlich des Verlaufs aus dem in der heutigen Morgen-Lect: Stunde betrachteten 13ten Psalm: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, p. und schlossen mit dem Verse: Du kommest vor seine Angesicht, p. Worauf sie kürtzlich auch die darin begriffene Worte wieder: Erzahlet die geloobte Schlicht.

Dienstag. den 29ten Jan.

Heute bekamen die Leute einmal Schwein-Fleisch, wobey sie sehr vergnügt waren, weil es nicht so hart und gesalzen, als das Rind-Fleisch, ist. Morgen will er ihnen Puddin geben, worzu er schon das Mehl und die Rosinen hervorsuchen lassen.

Mittwoch. den 30ten Jan.

Der alte Vollzbürgter, der dieser Tagen kaum